

Hey y'all!

In diesem dritten und letzten Erfahrungsbericht möchte ich noch einmal mein Auslandsjahr insgesamt zusammenfassen und reflektieren.

Als ich mich im August 2015 auf den Weg zum Flughafen gemacht habe, um mit einer Gruppe von Austauschschülern nach Chicago zu fliegen und mein Abenteuer USA zu starten, hatte ich noch wenig Ahnung davon, was mich in den nächsten 10 Monaten erwarten würde – jetzt, über ein Jahr später, hat mein Englisch sich deutlich verbessert, ich bin selbstständiger und selbstbewusster und um viele Erfahrungen reicher. Von einigen dieser Erfahrungen möchte ich euch im Folgenden berichten.

Anreise

Am 1. August 2015 bin ich morgens früh mit meiner Familie losgefahren zum Flughafen. Am Flughafen habe ich mich noch von einigen Freunden verabschiedet und etwa 30 Minuten später hieß es dann auch von meiner Familie Abschied zu nehmen und ich habe mich hinter der Sicherheitskontrolle auf den Weg zu meinem Gate gemacht. Der Weg zum Gate war schon das erste, was ich nun alleine bewältigen musste, aber da ich davor schon häufig geflogen war und mich daher schon relativ gut am Frankfurter Flughafen auskannte, war diese Aufgabe leicht zu meistern und am Gate angekommen wurde ich auch sofort von unserem Escort Lilli und den anderen MAP-Schülern freundlich begrüßt und in Gespräche über die uns bevorstehende Zeit verwickelt. Etwas später waren auch die letzten Austauschschüler unserer Gruppe angekommen und die Reise ging endlich los. Die Flugreise begann mit dem Langstreckenflug in der Gruppe nach Chicago, auf dem wir auch die Formulare für die Einwanderungsbehörde ausfüllen mussten, was aber dank der Hilfe unseres Escorts Lilli nicht weiter schwer war. Auch die Einreise in die USA ging schnell und unkompliziert von statten und hinter dem Zoll machten wir uns gemeinsam auf die Suche nach dem Gate für unsere Anschlussflüge. Als jeder sein Gate gefunden hatte, unterhielten wir uns noch eine Weile, bis wir uns dann nach und nach alle verabschiedeten, um zu unserem Anschlussflug zu gehen. Auf meinem zweiten Flug von Chicago nach Houston waren noch zwei weitere MAP-Schüler und auf meinem dritten Flug von Houston nach Shreveport war ich dann alleine, aber das Flughafenpersonal half mir freundlich weiter und so fand ich auch das Gate für den letzten Flug sehr leicht. Zwischen meinem zweiten und dritten Flug hatte ich einige Stunden Wartezeit und so konnte ich meine Eltern anrufen und bereits einen ersten Eindruck von der offenen Art der Amerikaner gewinnen, als ich mich mit einem Jungen und seiner Oma unterhalten habe, die auf denselben Flug gewartet haben wie ich.

Letztendlich bin ich nach einer weiteren Stunde Flugzeit völlig erschöpft am Flughafen in Shreveport angekommen und wurde dort von meiner Gastfamilie abgeholt. Zur Begrüßung hat mir meine Gastfamilie einen Blumenstrauß geschenkt. Das besondere an den Blumen war allerdings, dass es weiße Blumen waren, die in bunten Farben angesprüht wurden.



Die Blumen, die mir meine Gastfamilie am Flughafen geschenkt hat.

In den USA angekommen ging mein Abenteuer los. Bereits am ersten Tag gingen wir in den verhältnismäßig kleinen Walmart Neighborhood Store, wo ich schon die ersten Eindrücke von der

amerikanischen Lebensweise sammeln konnte. Es gab von den meisten Produkten eine riesige Auswahl, die Autos auf dem Parkplatz waren wie erwartet deutlich größer als in Deutschland und der Supermarkt war so klimatisiert, dass ich auch im Hochsommer gefroren habe. Aber das sind nur einige wenige Dinge, die ich in den USA erlebt habe. Ich werde jetzt noch einmal die verschiedenen Bereiche meines Lebens in den USA zusammenfassen.

Gastfamilie

Meine Gastfamilie bestand aus meiner Gastmutter, meinem Gastvater und meiner elfjährigen Gastschwester. Die Eltern und die Schwester meiner Gastmutter haben ganz in der Nähe gewohnt, deshalb habe ich sie öfter gesehen. Die Eltern meines Gastvaters sind an Weihnachten zu Besuch gekommen und auch mit uns nach New Orleans gefahren. Der Bruder meiner Gastmutter ist mit seiner Frau im Frühling einmal zu Besuch gekommen, deshalb habe ich sie auch kennengelernt. Mit meiner Gastfamilie habe ich die Zeit nach der Schule verbracht und auch die meisten Wochenenden. Außerdem haben wir manchmal Tagesausflüge gemacht, was immer sehr viel Spaß gemacht hat.

Schule

Die Schule ist der Ort, an dem Schüler nicht nur in den USA sondern auch in Deutschland in der Regel den größten Teil ihres Alltags verbringen, allerdings ist die Schule in den USA nicht nur Ort des Lernens, sondern auch der Ort, wo man seine Freizeit gestaltet. Über meine Schule habe ich ja in meinem ersten Bericht schon ziemlich viel geschrieben, aber ich möchte sie auch in diesem Bericht noch einmal kurz beschreiben.

Meine Schule war besonders in den höheren Klassenstufen sehr klein, daher kannten sich dort alle untereinander, wodurch ich mich sehr schnell eingelebt habe und insgesamt eine sehr familiäre Atmosphäre herrschte. Auch in den einzelnen Kursen waren wir nur sehr wenige Schüler, deshalb hatte jeder Kurs seine eigenen kleinen Merkmale, die ihn ganz individuell gemacht haben z.B. haben wir in unserem Physik- und Mathekurs ab und zu auch über aktuelle politische und gesellschaftliche Themen geredet und im Physikunterricht hat uns unser Lehrer manchmal kleine Experimente mitgebracht, wie z.B. Trockeneis oder eine „Plasmakugel“. In unserem Lateinkurs waren wir nur zu dritt, sodass wir vor Weihnachten einfach mit unserem Kurs essen gehen konnten und wir haben eine kleine Tradition eingeführt, dass wir Dienstags und Donnerstags im Unterricht immer gemeinsam Tee getrunken haben, während wir unsere Lateinischen Texte gelesen haben.



Trockeneis im Physikunterricht

Bei meinem Englisch-, Geschichte- und Rhetoriklehrer haben wir unter anderem einen kleinen „Garten“ an der Tafel „gepflanzt“, den wir passend zur Saison gestaltet haben und einen Satz in alle möglichen Sprachen übersetzt. Allgemein war der Unterricht bei diesem Lehrer eher mehrsprachig, denn er spricht außer Englisch auch Französisch, Deutsch und Russisch und hat gerne mal einen Satz in einer dieser Sprachen eingeworfen und in Rhetorik mussten wir auch den Erbkönig auf Deutsch auswendig lernen.



Der Garten an Weihnachten

Basketball

Wie die meisten Schüler an einer amerikanischen High School, habe auch ich an einigen extracurricular activities teilgenommen. Eine davon war Basketball.

Der Sport spielt in den USA eine sehr große Rolle, daher ist der Schulsport auch sehr viel professioneller als bei uns in Deutschland. Ich hatte in Deutschland in der Schule zwar auch schon mal Basketball gespielt, allerdings haben wir nie richtig Technik gelernt, sondern haben in der Regel einfach drauf los gespielt. Im Basketballteam an meiner amerikanischen Schule haben wir Schritt für Schritt die Technik gelernt und so habe ich mich schnell verbessert und der Sport hat mir sehr viel Spaß gemacht. In der Hauptspielsaison hatte ich zwar zum Teil fast jeden Tag Basketballtraining oder ein Spiel und nach manchen Gastspielen sind wir auch erst sehr spät abends wieder nach Hause gekommen, daher war es zum Teil etwas stressig. Aber ich habe beim Basketball viele neue Freunde gefunden und einen Sport gelernt, der mir sehr viel Spaß macht und da unsere Schule kein Footballteam hatte, waren die Basketballspiele, die Events bei denen man den School Spirit am deutlichsten spüren konnte. Ich würde jedem Austauschschüler nur empfehlen, einem Sportteam beizutreten, denn ihr werdet sehr leicht viele neue Leute kennenlernen, mit ihnen Spaß haben und ich kann euch versprechen, dass es ein unvergessliches Erlebnis werden wird.



Unser Basketballteam



Die Worship-Band bei der Prep Rally

Worship Band

Eine weitere extracurricular activity an der ich teilgenommen habe, war die Worship Band. Ich spiele Geige und singe und habe schon seit dem Kindergarten immer Musik gemacht, daher bedeutet mir Musik sehr viel. Deshalb war ich sehr froh, dass ich eine Möglichkeit hatte, auch in den USA Musik zu machen. In der Worship Band haben wir in einer kleinen Gruppe christliche Lieder gesungen und begleitet und haben auch ein paar instrumental Stücke gespielt. Wir sind unter anderem bei der Weihnachtsfeier der jüngeren Schüler, bei einer „Night of Worship“ und bei den Prep Ralleys aufgetreten.

Junior Classical League

Im zweiten Schulhalbjahr habe ich an meiner Schule in der Junior Classical League mitgemacht. Die Junior Classical League oder kurz JCL gibt es in den ganzen USA und sie führt Wettbewerbe in den einzelnen Bundestaaten und Regionen, aber national durch. Ich bin bei JCL mit auf State Convention in Baton Rouge, der Hauptstadt von Louisiana, gefahren. Dort gab es Wettkämpfe zu Latein Vokabeln, Grammatik, Griechisch, Römische Kultur und Geschichte, aber auch Kunstwettbewerbe in allen möglichen Disziplinen, Sportwettkämpfe und eine Talentshow. Außerdem gab es auch ein gutes Nebenprogramm mit Karaoke und einem „Dance“. Ein weiteres Highlight der State Convention war unser Besuch im State Capitol, in dem die verschiedenen Abgeordneten tagen.



Mit JCL im State Capitol



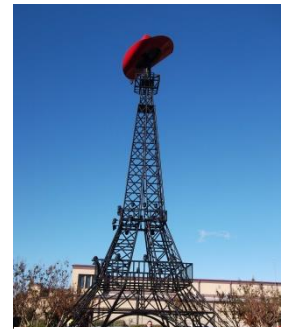
In Florida auf einer Bootstour

School Trips

In den 10 Monaten, in denen ich in den USA gelebt habe, bin ich viermal mit der Schule weggefahren. Im September bin ich nach Florida gefahren, im Februar bin ich auf einen College Trip gefahren und im März bin ich zweimal nach Baton Rouge gefahren, einmal auf JCL convention und einmal zur Literary State Rally. Der School Tripn der mir am besten gefallen hat, war der nach Florida. Wir waren dort am Strand, in einem Museum und was ich besonders gut fand, wir haben abends zusammen am Strand gesessen und zu Gitarre gesungen.

Family Trips

Natürlich war ich nicht nur mit der Schule, sondern auch mit meiner Gastfamilie unterwegs. Mit ihnen war ich unter anderem in Nachitoches, LA, wo wir uns unter anderem eine alte Baumwollplantage angeschaut haben; in Paris, TX, wo es einen kleinen Eiffelturm gibt, der einen roten Cowboyhut trägt; in Arkansas und was mir am besten gefallen hat, in New Orleans, LA. An New Orleans haben mir besonders die von Palmen gesäumte Hauptstraße mit den alten Straßenbahnen und die Uferpromenade gefallen.



Der Eiffelturm
in Paris, TX

Feiertage

In den USA gibt es einige Feiertage, manche werden größer und andere kleiner gefeiert und ich hatte das Glück, an den meisten von ihnen teilnehmen zu können. Einige Beispiele sind natürlich Thanksgiving mit vielem leckeren Essen, aber auch Weihnachten, wo alle Häuser mit vielen Lichtern dekoriert sind oder Halloween, wo ich mit Freunden Trick-or-Treating gegangen bin und wir am Ende um unsere Süßigkeiten gepokert haben.

Eine weiteres Highlight waren Homecoming und Prom, was an meiner Schule allerdings Spring Dance hieß. Unser Spring Dance war von dem Buch „The Night Circus“ inspiriert und es gab deshalb einen

Clown, Zirkusartisten und die Dekorationen waren auch dem Buch angepasst. Unter Anderem gab es einen „Wunschbaum“, ein alter verdorrter Baum aus Pappmaschee, an dem viele Bänder hingen, an die man einen Wunsch hängen konnte.



Spring Dance mit Freunden

Ein Feiertag, von dem ich vorher noch nicht gehört hatte, und auf den ich deshalb auch nicht ganz vorbereitet war, war St. Patricks Day. An St. Patricks Day ist es üblich, dass jeder mindestens etwas Kleines in grün trägt. Da ich davon vorher nichts wusste, hatte ich nichts Grünes an, aber meine Freunde halfen mir schnell weiter und liehen mir etwas aus.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass mein Auslandsjahr eine wundervolle Zeit war, die mir immer in Erinnerung bleiben wird. Es war nicht immer leicht, aber gerade die schweren Zeiten haben mir viel über mich selbst gezeigt. Ich bin während meiner Zeit in den USA selbstbewusster und selbstständiger geworden, ich habe gelernt, mich selber um viele alltägliche Dinge zu kümmern, wie Wäsche waschen oder sich Geld richtig einzuteilen. Aber ich habe auch viel über die USA und ihre Kultur gelernt und auch allgemein darüber was es heißt in einer anderen Kultur zu leben mit Menschen, die man kaum kennt und die einen selbst nicht kennen.

Ich kann sagen, dass ich wundervolle Freundschaften geschlossen habe, die hoffentlich lange halten werden und ich habe nun noch eine zweite Heimat am anderen Ende der Welt.

Ich hoffe möglichst bald wieder in die USA zurückkehren zu können, um die vielen Menschen zu besuchen, die ich kennen und lieben gelernt habe und wünsche euch, wenn ihr selber bald ins Ausland geht alles Gute. Ein Auslandsaufenthalt ist eine große Chance, macht das Beste aus eurer Zeit!

Liebe Grüße

Carlota

